

## Nachlese zum Frankfurter Podium vom 15. November 2010

### „Als Außenpolitiker völlig unbegabt“

Aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom Donnerstag, 18. November 2010

### Das „Frankfurter Podium“ diskutiert über Westerwelle, Wahlversprechen und auch über den Liberalismus

Wer vom Liberalismus reden will, darf von der FDP nicht schweigen. So sahen es zumindest die Teilnehmer des „Frankfurter Podiums“, das sich am Montagabend in den Räumen der LORENZ Systemhaus-Gruppe der Frage „Liberalismus, adé?“ widmen wollte.



„Die real-existierende FDP hat den Liberalismus in den Sand gesetzt“, sagte Moderator Hans D. Barbier mit Blick auf die schlechten Umfrageergebnisse der Partei gleich zu Beginn und hatte somit den Abend thematisch abgesteckt. Die vier Diskutanten schlossen sich der FDP-Schelte an und hatten auch rasch einen Schuldigen gefunden: „Guido Westerwelle ist als Außenpolitiker völlig unbegabt“ wettete der Historiker Arnulf Baring. Westerwelle sei zwar „ein munterer und beredter Zeitgenosse“ – seine Qualitäten lägen aber in der Innenpolitik. Das Amt des Außenministers habe ihm sein Parteifreund Hans-Dietrich Genscher aufgeschwatzt. „Spiegel“-Journalist Jan Fleischhauer skizzierte den FDP-Vorsitzenden als „unentspannt, ständig beleidigt und somit für die Wähler schwer erträglich“.

Über die Personalie Westerwelle hinaus benannten die Diskutanten strategische Fehler seiner Partei: Das Beharren auf Steuersenkungen kritisierte der Mainzer Politologe Jürgen Falter als taktischen Fehler und „Fehlinterpretation“ des Wahlergebnisses. 50 Prozent der FDP-Wähler hätten sich für die Partei entschieden, um die Große Koalition abzuwählen – und nicht weil man ihnen Steuersenkungen versprochen hatte. Die Medien präsentierten die Partei nun als „Steuersenkungssekte“, sagte Fleischhauer. „Niemand mag sich mehr zur FDP bekennen.“



Dass sich der Abend nicht in einer Parteienanalyse erschöpfte, verdankten die Zuhörer Richard David Precht. Das Thema laute doch nicht „FDP, adé?“, intervenierte der Philosoph und Bestsellerautor. Spannender sei die Frage, welche liberalen Ideen geeignet seien, Deutschland zu verbessern. Er schlug vor, die direkte Demokratie zu stärken. Speziell in Fragen der kommunalen Haushalte sollten die Bürger mitbestimmen. „Die Menschen wollen entscheiden, ob in ihrem Kiez eine Kita oder, wie in Stuttgart, ein teurer Bahnhof gebaut wird oder nicht. Es war zu ahnen, dass das Thema Liberalismus mehr hergibt, als das Durchdeklinieren aktueller Defizite der FDP.“

## FRANKFURTER PODIUM IM LORENZ-ZENTRUM



Selbstbestimmung und Mitbestimmung, die  
Verordnung des Individuums im Spannungsfeld  
von Markt, Staat und Gesellschaft, Regulierung  
oder Entgrenzung des Ökonomischen – all das  
sind große theoretische Fragen des Liberalismus  
und der liberalen Politik, die auf dem „Frankfurter  
Podium“ nur am Rande zur Sprache kamen.  
Thema verfehlt, aber unterhaltsam war es doch.

*Eva-Maria Berendsen*